



NATURPARK NEWS

Neuigkeiten aus dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Naturpark Südschwarzwald

Ausgabe 02 | Frühjahr 2019

Naturparke blühen auf!



Es kann nie zu bunt werden

Mittlerweile haben die Naturparke zusammen mit über 200 Projektpartnern – Gemeinden, Unternehmen und Privatpersonen – 600 Flächen zum Blühen gebracht. Jeder kann mitmachen, auch auf Balkonen und in Blumenkübeln – jede Fläche zählt!

Mehr Informationen auf:
www.bluehende-naturparke.de

Blumenbunte Wiesen sollen in Baden-Württembergs sieben Naturparks wieder sehr viel häufiger werden. Dass die Landschaften damit noch schöner werden, ist nur ein Nebeneffekt – wenn auch ein sehr willkommener. Aber im Projekt „Blühende Naturparke“ geht es um weitaus Wichtigeres. Seit zwei, drei Jahren ist die Öffentlichkeit alarmiert durch das Insektensterben. Denn in den letzten drei Jahrzehnten ist der Bestand an Blüten bestäubenden Fluginsekten drastisch um 70 bis 80 Prozent zurückgegangen. Gründe sind die intensive Landwirtschaft, die Flächenversiegelung und der Verlust von Lebensräumen und Nahrungsquellen für Wildbienen, Schmetterlinge und Co. Diese Insekten sind für die Bestäubung von Feldfrüchten und Wildpflanzen noch wichtiger als die Honigbienen. Nicht zu vergessen: Mit den Insekten verschwinden auch Vögel und andere Tiere, die sich von Insekten ernähren.

Was die Wildbiene nicht kennt ...

Der Naturpark Südschwarzwald hat dies früh erkannt. Schon 2013 startete er das Projekt „Blühender Naturpark“, mit dem seitdem neue blumenbunte Wildblumenwiesen angelegt werden. Seit 2016 forciert auch der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord das Projekt. Besonders wichtig: Es genügt nicht, irgendwelche Blumensamen auszusäen. Es muss eine Vielfalt an „gebietsheimischen“ Blumensorten sein. Denn viele einheimische Insekten verschmähen die zwar hübschen, aber exotischen Blüten aus dem Handel und verhungern.

Das Land Baden-Württemberg hat sich mit dem „Sonderprogramm zur Stärkung der biologischen Vielfalt“ zum Ziel gesetzt, den Artenreichtum in Schutzgebieten, aber vor allem in der vom Menschen genutzten Kulturlandschaft, zu stärken. Im Rahmen dieses Sonderprogramms wird das Projekt „Blühende Naturparke“ vom Land in den Jahren 2018 und 2019 mit 370.000 Euro unterstützt. Im Zuge dessen wird es zu einem gemeinsamen Projekt aller sieben Naturparke kommen. Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord hat mit seiner Projektgruppe Blühende Naturparke hierfür die Federführung übernommen.

sda

Interviews

Minister Hauk: Die Naturparke leisten hervorragende Arbeit
Seite 6

Landrat Bäuerle geht in den Ruhestand und sieht die Naturparke für die Zukunft gerüstet
Seite 10

Landrätin Dammann blickt auf eine 20 Jahre währende Erfolgsgeschichte des Naturparks Südschwarzwald
Seite 16

Lücken für Küken

Naturparke gestalten intensiv den Lebensraum für das bedrohte Auerhuhn

Seite 9

Tourentipp

Alles im Fluss – am Albsteig Schwarzwald

Seite 11



| | |
|---|--|
| Naturpark Südschwarzwald | |
| Gründungsdatum | 1. Februar 1999 |
| Status | Großschutzgebiet, eingetragener Verein |
| Mitglieder | 5 Landkreise: Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen, Lörrach, Schwarzwald-Baar, Waldshut, 1 Stadtkreis: Freiburg, 115 Städte und Gemeinden, außerdem Vereine, Verbände und Privatpersonen |
| Fläche | 394.000 Hektar |
| Einwohner | ca. 650.000 |
| Geschäftsstelle | Haus der Natur am Feldberg (1.287 m) |
| Höhenlage | 180 bis 1.493 m ü. NN |
| Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord | |
| Gründungsdatum | Dezember 2000 |
| Status | Großschutzgebiet, eingetragener Verein |
| Mitglieder | 7 Landkreise: Calw, Enzkreis, Freudenstadt, Karlsruhe, Rastatt, Rottweil, Ortenaukreis, 2 Stadtkreise: Baden-Baden, Pforzheim, 106 Städte und Gemeinden, außerdem Vereine, Verbände und Privatpersonen |
| Fläche | 375.000 Hektar |
| Einwohner | ca. 700.000 |
| Geschäftsstelle | Haus des Gastes, Bühlertal |
| Höhenlage | 130 bis 1.163 m ü. NN |

NaturparkAktuell

- 6 Interview: Minister Peter Hauk
- 10 Interview: Landrat Jürgen Bäuerle
- 10 Gewinnspiel
- 13 Gesichter der Naturparke Friederike Stetter und Johanna Dodillet
- 16 Interview: Landrätin Marion Dammann
- 17 Die Bergwacht Schwarzwald

NaturparkNatur

- 7 Besucher- und Infozentren Ruhestein und Herrenwies
- 8 Das Projekt „Herzessache Natur“
- 8 Gämsen im Südschwarzwald
- 9 Die Naturparke gestalten Lebensraum für das Auerhuhn
- 15 Kommen die Luchse zurück?
- 15 Trüffelbiotope für die Wildkatze

NaturparkAktiv

- 4 Kräuterführungen Anneliese Braitmaier
- 4 Humorvolle Stadtführungen Gästeführerin Elisabeth Reiner
- 11 Albsteig Schwarzwald: Alles im Fluss
- 14 Die Naturpark-AugenBlicke
- 14 Outdoor-Tipp: Richtig Feuer machen

NaturparkGenuss

- 12 Teinacher – Partner des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord
- 12 Die Naturparkmärkte 2019
- 17 Impressum



Das sind unsere Partner und Förderer

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord:



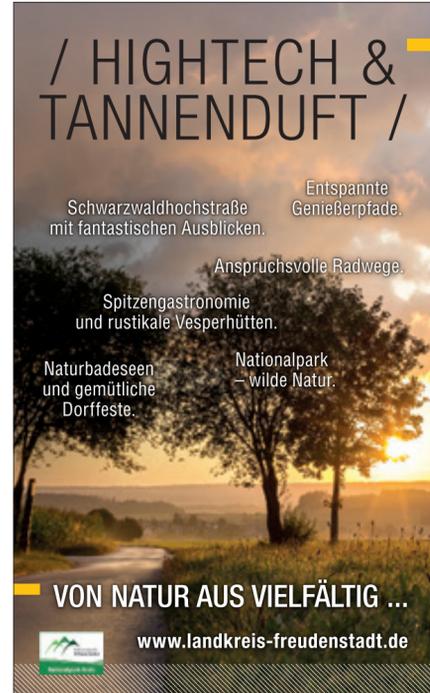
Naturpark Südschwarzwald:



Vielseitige Genussplätze, bestes Klima, facettenreiche Naturlandschaft und das zu jeder Jahreszeit.

Freudenstadt
im Schwarzwald

Freudenstadt Tourismus
Tel.: 07441 / 864 730
touristinfo@freudenstadt.de
www.freudenstadt.de



Geheimnisse der Wildpflanzen

Kräuterführungen mit Anneliese Braitmaier

Schwarzwald-Guide Anneliese Braitmaier aus Horb am Neckar hat sich ein großes, profundes Wissen über Kräuter und andere Wildpflanzen angeeignet. Als Natur- und Kräuterpädagogin bietet sie Wildpflanzenführungen in und um Horb am Neckar an.

Welche Führungen können wir mit Ihnen erleben?

„Ich nenne meine Kräuterführungen mittlerweile Wildpflanzenführungen, damit auch Bäume und Sträucher eingeschlossen sind. Die Termine finden in der Regel in und rund um Horb statt und dauern rund zwei Stunden. In der letzten Viertelstunde fertigen wir noch ein Kräutermittlungsblatt an, meist Kräutersalz. Die Kräuter dafür kommen von meiner eigenen Wiese, die seit 30 Jahren ökologisch bewirtschaftet wird. Da kann man also bedenkenlos sammeln.“

Die Kräuter, die im Mittelpunkt stehen und die es übers Jahr gibt, sind Löwenzahn, Spitzweigerich, Schafgarbe, Brennnessel, Wiesenlabkraut oder Rotklee. Dazu kommen die saisonalen Kräuter. Ich integriere auch Linde, Weißdorn, Schlehe, Kornelkirsche, Holunder oder Heckenrose in meine Führungen.“



Wie und warum sind Sie Schwarzwald-Guide geworden?

„Vor vielen Jahren gab es mal eine Ausbildung bei der Volkshochschule. Ich habe mich angemeldet, weil ich gerne wandere und bin da zusammen mit meinen Kräuterausbildungen „reingerutscht“. Ich arbeite schon seit den 80er-Jahren mit Kräutern. Ich habe die Ausbildungen zur Natur- und zur Kräuterpädagogin und zahlreiche Fortbildungen gemacht. Wenn man einmal vom Kräutervirus infiziert ist, ist man mit Begeisterung dabei.“

Was sind ihre Lieblingsplätze bei Ihren Führungen?

„Im Frühjahr ist es der Ringmauerweg in der Stadt Horb. Später im Jahr gefällt es mir oben auf dem Kohlfeld am besten. Dort gibt es eine unglaubliche Vielfalt von seltenen Pflanzen auf den Wildblumenwiesen, die man sonst nicht mehr auf den herkömmlichen Wiesen findet. Das ist eigentlich ein Geheimtipp, aber diese Schätze zeige ich gerne.“

sda

Kontakt und Anmeldung:
Anneliese Braitmaier, Telefon 0160 6949323.
Treffpunkt nach telefonischer Rücksprache.

Rund 100 Schwarzwald-Guides im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und 60 Gästeführer im Naturpark Südschwarzwald bieten jährlich Hunderte der unterschiedlichsten Führungen und Touren an. Mit jeweils vier Fragen und Antworten stellen wir Guides und Gästeführer mit ihren Angeboten vor.

Humorvolle Stadtführungen mit Gästeführerin Elisabeth Reiner

Elisabeth Reiner ist die Vorsitzende des Vereins der Gästeführer im Naturpark Südschwarzwald. Sie selbst stellt ihren Besuchern auf unterschiedlichen Führungen die Attraktionen ihrer Heimatstadt Bräunlingen vor. Die mittelalterliche Zähringerstadt wurde schon 802 urkundlich erwähnt.

Welche Führungen können wir mit Ihnen erleben?

„Ich wohne in Bräunlingen und bin hier geboren. Meine Schwerpunkte sind die Stadtführung „Tour de Städtle“ mit unserer renovierten neoromanischen Stadtkirche oder Führungen durch unsere Löwen-Brauerei. Meine neue Führung „Der Böse Wolf im Himmelbett“ findet wetterunabhängig im Kelnhof-Museum, unserem Heimatmuseum, statt. Hier geht es um Märchen, schaurige Sagen und geliebte Legenden, die zu den Ausstellungsstücken passen.“

Was ist das Besondere an Ihren Führungen?

„Es macht mir großen Spaß und ich kenne meine Stadt in- und auswendig. In aller Bescheidenheit darf ich sagen, dass ich oft zu hören bekomme, ich sei authentisch. Manche Gäste behaupten, es sei die beste Stadtführung, die sie erlebt hätten. Der Humor kommt nicht zu kurz – das ist den Gästen sehr wichtig.“

Wie und warum sind Sie Gästeführerin geworden?

„Ich habe früher in einem Hotel an der Rezeption gearbeitet. Die Gäste wollten nicht nur essen, trinken und übernachten, sondern auch etwas erleben. Mein Gedanke war, eine Führung im Kelnhof-Museum anzubieten. Ich habe mich dort zu einer Fortbildung angemeldet – und postwendend kam eine Anfrage für eine solche Führung. Das war vor rund 20 Jahren.“

Schon mein Vater hat Gäste durch die Stadt geführt. Ich begleitete ihn und übernahm den Weg durch die Stadt von ihm. Da er viel über die alten Häuser, Wirtschaften und Familien in Bräunlingen erforscht hat, habe ich von ihm viel gutes Material. Ich lernte auch viel in Vorträgen und durch Lektüre über Bräunlingen und baute die Führung im Laufe der Jahre auf meine Art aus.

sda

Kontakt und Anmeldung:
Elisabeth Reiner, Telefon 0771 65790

Was sind ihre Lieblingsplätze bei Ihren Führungen?

„Wir haben in Bräunlingen einige schöne Plätze. Der Kelnhofplatz gefällt mir sehr gut. Vor allem haben wir einen tollen Narrenbrunnen aus Bronze. Dort stehe ich sehr gerne und erzähle geschichtliche Hintergründe und lustige Anekdoten über bekannte Bräunlinger Männer.“

Kontakt und Anmeldung:
Elisabeth Reiner, Telefon 0771 65790



Brummen ist einfach.



Weil wir den Motor der Wirtschaft am Laufen halten. In Deutschland und an 64 Standorten weltweit.

Deutsche Leasing

LB≡BW

sparkasse.de

Finanzgruppe



„Motoren für eine nachhaltige Regionalentwicklung“ Peter Hauk MdL (CDU) ist als Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg auch für die sieben Naturparke im Land zuständig. Für ihn sind die Naturparke Vorbilder für den Erhalt der Kulturlandschaft.

Interview

Herr Minister Hauk, Sie sind in Ihrem Ressort gewissermaßen auch der „Naturparkminister“ – worin liegt für Sie die größte Bedeutung der sieben baden-württembergischen Naturparke und speziell der beiden im Schwarzwald?

„Wenn man die Entwicklung der Naturparke, die es in unserem Bundesland ja seit bald 50 Jahren gibt, richtig betrachtet, muss man sagen: Sie waren die ersten, die versucht haben, aus dem Potenzial der natürlichen Gegebenheiten touristisch etwas zu machen. Sie wirken weit über ihre Grenzen hinaus als Anziehungspunkt für touristische Aktivitäten und Naherholung. Damit waren sie natürlich auch Motoren für eine natürliche, nachhaltige Regionalentwicklung, wahrscheinlich sogar die ersten auf dem Markt. Auch, dass die Schönheit und Vielfalt der Kulturlandschaft erhalten werden muss, haben die Naturparke mit als erste erkannt. Die beiden Naturparke im Schwarzwald, die jüngsten im Lande, haben schon allein wegen ihrer Größe ein starkes Potenzial, die regionale Entwicklung und Wertschöpfung voranzutreiben. So sind sie beispielsweise bei der Regionalvermarktung und mit ihren Naturpark-Wirten bei der „Landschaftspflege mit Messer und Gabel“ ein Stück weit Vorreiter. Darauf aufbauend haben sich Regionalvermarktungskonzepte inzwischen in allen sieben Naturparken im Land etabliert.“

Welche Impulse haben die Schwarzwälder Naturparke aus Ihrer Sicht dem Land bisher gegeben?

„Ich denke da ganz aktuell an das Projekt „Blühende Naturparke“ im Rahmen des Sonderprogramms des Landes zur Biologischen Vielfalt, bei dem der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord die Federführung für alle sieben baden-württembergischen Naturparke übernommen hat. Der Impuls dazu, artenreiche Blumenwiesen mit heimischen Sorten an möglichst vielen Orten auszusäen, um dem Insektensterben entgegenzuwirken und die Landschaft aufzuwerten, ging schon 2013 vom Naturpark Südschwarzwald aus. Und gerade bei der Regionalvermarktung waren beide die ersten, die Naturpark-Märkte und Genuss-Messen veranstaltet haben. Auch die Förderung der typischen Schwarzwälder Baukultur und Architektur ist ein wichtiger Impuls.“

Was können die Naturparke noch besser machen?

„Die Naturparke leisten schon hervorragende Arbeit. Ich kann sie nur dazu ermuntern, ihre Aktivitäten im Rahmen ihrer Kapazitäten zu erweitern, beispielsweise das Netz der Naturpark-Schulen auszubauen, noch mehr Flächen für die Blühenden Naturparke zu akquirieren, weitere regionale Erzeuger und Naturpark-Wirte in ihre Aktionen einzubinden und weiterhin Angebote für den nachhaltigen, sanften Tourismus zu entwickeln. Als wichtige Grundlage hierfür sehe ich eine breite und intensive Vernetzung mit den Akteuren in der Region. Die Naturparke können dabei ideal als Kooperationsplattform fungieren.“

Welche Zukunftsthemen sehen Sie bei den Naturparken?

„Ich will nur zwei Beispiele nennen. Die Naturparke werden ihre wichtige Rolle beim Artenschutz weiter stärken. Hier sind sie schon auf einem sehr guten Weg, speziell bei den Blühenden Naturparken, aber auch – um im Schwarzwald zu bleiben – beim Schutz des Auerhuhns, wo im Rahmen des Sonderprogramms des Landes zur Biologischen Vielfalt das Projekt „Lücken für Küken“ angelaufen ist. Eine Vorreiterrolle spielen sie auch bei der Umweltpädagogik – die Hälfte aller Naturpark-Schulen bundesweit befindet sich in Baden-Württemberg. Hier gibt es wie bei den anderen Naturpark-Themen noch viel Potenzial.“

Wie unterstützt das Land Baden-Württemberg die Arbeit der Naturparke?

„Unsere sieben Naturparke umfassen zusammen eine Fläche von rund 12.000 Quadratkilometern – rund ein Drittel der Landesfläche Baden-Württembergs. Sie sind unverzichtbar bei der Vermarktung regionaler Produkte, der nachhaltigen Regionalentwicklung, dem nachhaltigen Tourismus im Ländlichen Raum sowie der Natur- und Umweltbildung. Daher fördert das Land die Naturpark-Projekte mit rund drei Millionen Euro pro Jahr über eine eigene Naturpark-Förderlinie und einzelne Projekte aus zusätzlichen Fördertöpfen, wie aktuell beispielsweise über

das Sonderprogramm des Landes zur Biologischen Vielfalt. Darüber hinaus unterstützen wir die Naturpark-Geschäftsstellen mit Personal und Sachmitteln bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.“

Wenn Sie Urlaub im Schwarzwald machen würden, wie und wo würden Sie ihn am liebsten verbringen?

„Alle unsere Naturparke sind ein besonderes Erlebnis, weil jeder seine Besonderheiten hat. Wenn man die Zeit und die Möglichkeit hat, sollte man sich deshalb alle Naturparke einmal anschauen und jeden einzelnen einmal erleben. Das besondere an einem Urlaubstag im Naturpark ist dabei, dass man nicht nur herrliche Landschaft erlebt, sondern für alle Sinne etwas dabei ist. Die Einker bei einem der Naturpark-Wirte gehört genauso dazu wie die herrliche Wanderung an sich. Ich habe das Glück, dass ich bereits alle sieben Naturparke kennen lernen durfte und deshalb für jeden werben kann. Wenn es mein Terminkalender zulässt, bin ich gerne in der Natur unterwegs. Da ich das Glück habe, im Naturpark Neckartal-Odenwald zu wohnen, genieße und nutze ich das natürlich besonders.“

Stefan Dangel



Nationalpark Schwarzwald
Besondere Räume für berührende Bildung

Noch ist es eine Baustelle, innen wie außen: das große neue Besucherzentrum am Ruhestein. Und auch das Infozentrum Herrenwies, im Nordteil des Nationalparks, ist noch lange nicht fertig. Trotzdem bereiten sich die Nationalparkmitarbeiter schon auf die kommenden neuen Räumlichkeiten vor. Es wird geplant, Konzepte werden erarbeitet – und die Vorfreude auf die zusätzlichen Möglichkeiten für Besucherinformation und Wildnisbildung wächst.

„Die neuen Gebäude im Nord- wie im Südteil des Nationalparks eröffnen uns bessere Möglichkeiten, Besucher wetterunabhängig über den Park, den Schutzgedanken und die angehende Wildnis zu informieren“, sagt Nationalparkleiter Wolfgang Schlund. Auch die Ranger und das Team der Wildnisbildung erwarten viel von den neuen Räumlichkeiten: Schulungsräume, ein Kino und die Ausstellungen eröffnen auch ihnen neue Ansätze, den Ansprüchen von Erwachsenen- wie Kindergruppen gerecht zu werden und für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur zu sensibilisieren.

Doch bevor der Nationalpark die Gebäude als Nutzer in Gebrauch nehmen kann, müssen erstmal die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Der zuständige Bauherr, das baden-württembergische Finanzministerium mit dem Landesbetrieb Vermögen und Bau, sagt, der Bau des ersten der

beiden Prestigeobjekte, des großen Besucherzentrums am Ruhestein, sei im Zeitplan. Der konstruktive Holz- und Stahlbau für die vier westlichen Gebäuderiegel ist bereits weitgehend fertig gestellt. Jetzt im Frühjahr beginnt der konstruktive Holz- und Stahlbau für die vier östlichen Gebäuderiegel.

Im Innern der errichteten Gebäudetrakte ist die Technik bereits weitgehend installiert, die weiteren Innenausbauten werden im Laufe des Jahres erfolgen.

Ist das Gebäude fertig, steht der Aufbau der Ausstellung an, die den Besuchern die Kreisläufe im Ökosystem Wald – ober- wie unterirdisch – anschaulich macht. „Das Infozentrum am Ruhestein, aber auch das danach entstehende Infozentrum in Herrenwies werden zukünftig wichtige Rollen für die Besucherinformation und für die Besucherlenkung spielen“, sagt Charly Ebel, der den Fachbereich Besucherinformation im Nationalpark leitet. Er und sein Team bereiten sich entsprechend mit Enthusiasmus auf die zusätzlichen Möglichkeiten vor – um eine Wildnisbildung zu ermöglichen, die nicht nur Spaß macht, sondern die Menschen auch tief berührt.

fra

Ehrenamtlicher Naturschutz

Das Projekt „Herzenssache Natur“

Ohne Naturschutz wären die beiden Schwarzwälder Naturparke nicht diese wunderbare Region mit ihrer vielfältigen Landschaft. Dazu gehört nicht nur der Wald, sondern gerade auch die vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft mit Wiesen, Feldern, Obsthainen oder Weinbergen. In diesen Kulturlandschaften haben sich viele schützenswerte Tier- und Pflanzenarten entwickelt, die es im Wald nicht gibt.

Naturschutz bedeutet Pflege. Im Naturpark gibt es offene Flächen, die nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden. Überlässt man sie sich selbst, verbuschen sie und der Wald erobert das Terrain zurück. Allerdings verschwinden dadurch auch Arten, die offene Landschaften brauchen. Vor allem Vögel wie Wiesenpieper, Lerche, Kiebitz oder Rebhuhn. Ebenso zahlreiche Käfer-, Schmetterlings- und Wildbienenarten, Amphibien und Reptilien. Dasselbe gilt für viele Wildblumen, beispielsweise Orchideen, und andere Pflanzen.

Weitere Informationen:
www.naturparkschwarzwald.de

Gelebter Naturschutz in netter Gesellschaft

Diese Lebewesen zu schützen ist eine Herzensangelegenheit für die Mitglieder, Partner und Mitarbeiter der Naturparke. Deshalb haben sie die Initiative „Herzenssache Natur“ geschaffen, in der es mit unterschiedlichen Aktionen darum geht, Flächen frei und sauber zu halten und den Lebensraum von heimischen Pflanzen und Tieren zu erhalten. Und hier können alle mitmachen. Egal, ob Kind oder Erwachsener, Einzelperson oder Gruppe, Kindergarten, Schulklasse oder Verein, Familie oder Rentner.

Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord lädt jedes Jahr zu sechs Aktionen ein, bei denen wuchernde Büsche auf den Stock gesetzt, Adlerfarn geschlägelt, Ranken und Dornengestrüpp abgeschnitten, Wiesen gemäht oder Teiche freigelegt werden. Im Naturpark Südschwarzwald bedeutet „Herzenssache Natur“ eine große Waldputze-Aktion, zu der sich in jedem Frühjahr über 1000 Menschen in mehreren Gemeinden im Hochschwarzwald aufmachen, um die Wälder von Müll zu befreien.



Engagement von klein auf

Und für die freiwilligen Helfer bedeuten die Aktionen Spaß, Bewegung an der frischen Luft in schöner Landschaft und Kontakt zu interessanten, gleichgesinnten Menschen. Als Dank gibt's je nach Naturpark Bewirtung, ein Helferfest, ein kleines Geschenk, Eintrittsgutscheine oder eine Verlosung.

Ganz wichtig ist den Akteuren die Naturpädagogik. Junge Menschen sollen von klein auf an die Themen Naturschutz und Ehrenamt herangeführt werden. Deshalb sind auch immer engagierte Kinder und Jugendliche, Schulklassen, Auszubildende oder Jugendgruppen wie die Pfadfinder mit von der Partie. Das Reizvolle an der „Herzenssache Natur“ ist darüber hinaus, dass Jung und Alt über alle Generationen hinweg Hand in Hand arbeiten.

sda



Ja, sind denn hier die Alpen?

Gämsen im Südschwarzwald

Eigentlich vermutet sie der Laie nur im Hochgebirge – aber eine Gams ist kein Steinbock. Sie kommt nämlich natürlicherweise auch in felsigen Mittelgebirgslagen vor. So sind sie in historischen Zeiten ganz selbstverständlich durch Deutschlands Mittelgebirge gestreift, wurden dann aber vom Menschen ausgerottet.

Im Südschwarzwald ist die Gämse wieder heimisch geworden, nachdem in den 1930er-Jahren rund 20 Tiere aus der Steiermark im Zastlertal ausgesetzt wurden. „Das Motiv damals waren weniger Gründe der Artenvielfalt als vielmehr jagdliches Interesse“, erzählt Feldberg-Förster Achim Schlosser. Weil die Felsenregionen im Südschwarzwald ein natürliches Habitat für die Gämse sind, fühlt sie sich hier wohl und hat sich prächtig entwickelt. Der Bestand ist schwer festzustellen, aber Schlosser schätzt mindestens 500 bis 600 Exemplare. Andere Quellen sprechen von 800 bis 900 Tieren, in ganz Baden-Württemberg sogar von 2000.

Gämsen werden deutlich älter als Rehe

Gämsen leben in Rudeln, die von einer Geiß angeführt werden. Die älteren Böcke zeigen sich nur zur Brunftzeit von November bis Dezember und sind ansonsten Einzelgänger. Die erwachsenen Tiere werden 120 bis 150 Zentimeter lang bei einer Schulterhöhe von 70 bis 90 Zentimeter und einem Gewicht von 25 bis 40 Kilogramm. Ende April bis Anfang Juni bekommen die Geißen ein bis zwei Junge. Eine Geiß kann bis zu 20 Jahre alt werden, ein Bock rund 16 – er verausgibt sich vor allem bei der Brunft. Rehe werden dagegen höchstens zehn bis zwölf Jahre alt. Gämsen sind Horn- und nicht Geweihtäger, verlieren ihr Gehörn also nicht.



Erfreulicherweise ist die Gams keine gefährdete Art, allerdings setzt sie als Pflanzenfresser jungen Bäumen im Wald zu. „Für die Tannen im Südschwarzwald waren die Gämsen sicher kein Segen“, sagt der Förster. „Wenn man nicht aufpasst, verhindern sie die Verjüngung der Weißtannen.“ Deshalb werden sie auch bejagt. „Die Jagd ist beschwerlich wegen des steilen Geländes“, erklärt Schlosser.

Gämsen beobachten

Mittlerweile hat man die Bestände aber im Griff, es gibt nicht mehr so viele Gämsen wie vor 30 Jahren. Durch den Jagddruck haben sie sich wieder mehr in die felsigen Höhenlagen und Steilhänge zurückgezogen. Schlosser: „Dort ist das Problem mit den Tannen nicht mehr so tragisch.“ Da Gämsen meist tagaktiv sind, können sie Wanderer mit etwas Glück durchaus entdecken. „Bei uns kommen sie vor allem in der Feldbergregion und den Seitentälern vor, im St.-Wilhelmer-Tal, Zastlertal, Wiesental, Seebachtal oder Menzenschwander Tal“, zählt der Feldberg-Förster auf. „Aber auch am Belchen gibt es relativ viele und im Schwarzwald.“ Na dann viel Glück auf der Wanderung – aber nicht die Wege verlassen!

sda



MITTENDRIN IM WANDERLAND.

MITTLERER SCHWARZWALD
GENGENBACH
HARMERSBACHTAL
Frauen
Landschaft

Herzlich Willkommen im Wanderparadies des Mittleren Schwarzwald

Hier entdeckt man auf mehreren hundert Kilometer beschildertem Wanderwege den echten Schwarzwald – satte grüne Wiesen, urige Schwarzwald-Höfe, verspielte Bäche und jede Menge atemberaubender Ausblicke über das Rheinland bis hin zu den Vogesen.

Entdecken Sie unsere Wanderhighlights:

- Premiumweg und Schwarzwälder Genießerpfad „Hahn-und-Henne-Runde“ in Zell a. H.
- Premiumweg und Schwarzwälder Genießerpfad „Harmersbacher Vesperweg“ in Oberharmersbach
- „Nordracher Obstbrennerweg“ mit hochprozentigen Kostproben
- Fernwanderwege: Westweg, Kinzigtäler Jakobusweg, Kandelhöhenweg, Hansjakobweg und Ortenauer Weinpfad versprechen wahre Wanderfreuden.

Alle Wandertouren und Infos unter www.MittlererSchwarzwald.de/Touren

Mittlerer Schwarzwald
Im Winzerhof, D-77723 Gengenbach
Tel.: +49 (0) 7803 930 149

Info@MittlererSchwarzwald.de
www.MittlererSchwarzwald.de

Lücken für Küken im Auerhuhnwald

Die Naturparke gestalten Lebensraum

Das Auerhuhn gehört zum Schwarzwald wie der Eindachhof: Charakterart und Identifikationsobjekt. Der große Waldvogel ist jedoch vom Aussterben bedroht, sein Bestand in den letzten Jahren stark eingebrochen. Das Schwinden geeigneter Lebensräume ist Hauptursache für das drohende Artensterben, nicht nur beim Auerhuhn. Unter dem Motto „Lücken für Küken“ werden nun private und kommunale Waldbesitzende bei der Gestaltung von Auerhuhnhabitaten unterstützt. Das Projekt ist Teil des Sonderprogramms zur Stärkung der biologischen Vielfalt des Landes Baden-Württemberg und legt den Fokus auf die Lebensraumverbesserung. Beide Schwarzwald-Naturparke bieten fachliche Begleitung und in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg finanzielle Unterstützung.

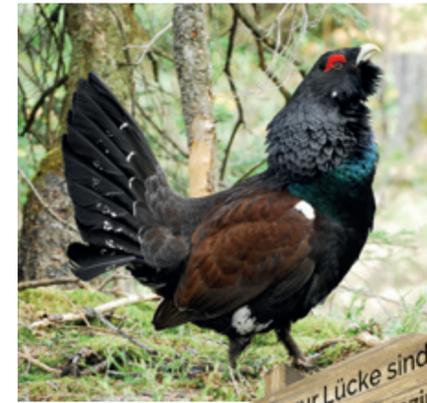
Obwohl sein Verbreitungsschwerpunkt innerhalb Baden-Württembergs schon immer im Schwarzwald lag, belegen historische Quellen, dass der scheue Hühnervogel noch zu Beginn des letzten Jahrhunderts fast im ganzen Ländle verbreitet war. Nach dem Rückzug in die Hochlagen des Schwarzwalds läuft das Auerhuhn nun auch dort Gefahr auszusterben. Lediglich etwas mehr als 200 balzende Hähne konnten bei der Zählung im Jahr 2016 erfasst werden, erste Auswertungen der Zählung von 2018 kündigen eine weitere Verschlechterung an. Die Zahl von 300 Hähnen, die als Mindestmaß für eine gesunde Population veranschlagt wird, ist damit deutlich unterschritten und der negative Populationstrend der letzten Jahrzehnte setzt sich weiter fort. Einer der wichtigsten Gründe für diese schlechte Entwicklung ist die mangelnde Verfügbarkeit an geeignetem Lebensraum. Hier setzt das Projekt „Lücken für Küken“ an, das vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz gefördert wird.

Der etwas unbegabte Vogel braucht Flugschneisen und Freiflächen

Wichtige Bedeutung kommt dem Anlegen von Lücken, also den Freiflächen zu. Diese begünstigen durch den Lichteinfall in dicht geschlossenen Waldbeständen eine vielfältige Bodenvegetation, Bäume mit niedrigen Ästen und eine hohe Strukturvielfalt. Auf diese Weise werden sowohl Nahrungs- als auch Versteckmöglichkeiten für Altvögel und frisch geschlüpfte Küken deutlich verbessert.



Schneisen und die Abwechslung von dichtem und lockerem Baumbestand erleichtern dem ungeschickten Flieger das Landen und Starten und sorgen gleichzeitig für Deckung. Diese Strukturen tun nicht nur dem

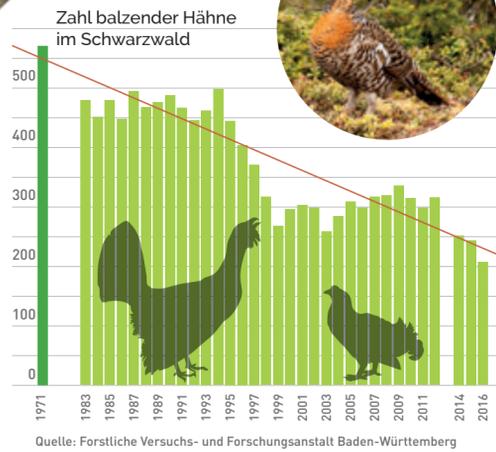


bei der Jungbestandpflege oder für spezielle Pflegeeingriffe in ganz besonders wertvollen und sensiblen Lebensräumen. Die Erfahrungen aus der Pilotphase fließen in die Erarbeitung eines Förderprogramms ein. Dieses berücksichtigt den entstandenen zusätzlichen Aufwand oder Minderertrag zugunsten des Auerhuhns, und gleicht ihn aus. Koordiniert und wissenschaftlich begleitet wird die Umsetzung von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt.

Ansprechpartner

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord
Matthias Mohaupt
07223 957715-23
mohaupt@naturparkschwarzwald.de

Naturpark Südschwarzwald
Johanna Fritz
0761 4018-485
johanna.fritz@forst.bwl.de



Auerhuhn gut, sie locken viele Insekten an und sind für andere bedrohte Vogelarten, Fledermäuse und Reptilien wertvoll. So kann durch Vielfalt am Waldboden dem Auerhuhn geholfen, aber auch die Biodiversität gefördert werden.

In der aktuellen Pilotphase können ab sofort Maßnahmen auf Prioritätsflächen geplant und ab dem 15. Juli 2019 bis Ende des Jahres umgesetzt und finanziell ausgeglichen werden. Dies gilt für forstliche Eingriffe mit Mehraufwand in der Durchforstung,

Der **Albsteig Schwarzwald** und der **Schluchtensteig** bilden in der kleinen Schlucht des Windbergwasserfalls (Bild) südlich des Feldbergs das **Wanderkreuz des Südens**. Dadurch eröffnen sich zahlreiche neue Wander-Kombinationen.

Albsteig Schwarzwald
83 km, 3 - 7 Etappen
www.albsteig.de

Schluchtensteig Schwarzwald
120 km, 6 Etappen
www.schluchtensteig.de

Pauschal wandern ohne Gepäck
Albsteig ab 439,- €
Schluchtensteig ab 499,- €
www.original-landreisen.de

Jetzt Infomaterial bestellen:
Tel: 07751/ 862605

DAS WANDERKREUZ des Südens

Naturparke sind für die Zukunft bestens gerüstet

Landrat Jürgen Bäuerle (65) geht in den Ruhestand

Nach 27 Jahren in der kommunalen Verwaltung ist Schluss. Jürgen Bäuerle hat entschieden, im Alter von 65 Jahren als Landrat des Kreises Rastatt in Ruhestand zu gehen und stattdessen „das zu machen, wofür ich bisher wenig Zeit hatte“. Aus diesem Grund hat Bäuerle bei der Mitgliederversammlung im April nicht wieder für den Vorsitz des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord kandidiert, weil er davon überzeugt ist, dass diese Aufgabe, um sie richtig auszufüllen, ein politisches Mandat erfordert. Bäuerle, der einen für langjährige Mandatsträger eher untypisch fitten Eindruck macht, sieht den Naturpark für die Zukunft bestens gerüstet. „Ich bin von der Aufgabenstellung der Naturparke überzeugt. Sie haben ihre Rolle angenommen und sind bestens gerüstet“.

Herr Bäuerle, Sie geben auch den Vorsitz des Naturparks Schwarzwald Mitte/ Nord ab. Weshalb, Sie könnten doch weiter machen?

Bäuerle: „Nach 27 Jahren in der kommunalen Verwaltung, zunächst als Bürgermeister von Bühlertal, dann seit 2005 als Landrat des Kreises Rastatt, gehe ich im Mai in den Ruhestand. Damit war für mich aber auch klar, dass ich andere Ämter, bei denen eine politische Vernetzung erforderlich ist, ebenfalls abgeben werde. Dazu gehört auch der Naturpark, denn es ist meine tiefe Überzeugung, dass ein solches Amt zwingend ein politisches Mandat erfordert.“

Sie gehörten dem Naturpark seit seiner Gründung an und haben den Vorsitz seit 2014 inne. Lassen wir die Jahre beim Naturpark Revue passieren. Was waren die Höhen und Tiefen?

Bäuerle: „Tiefen? Kann ich mit gutem Gewissen ausschließen. Es war für mich immer eine spannende Zeit. Unabhängig von der Lobbyarbeit für den Naturpark, bei der es oft auch um die finanzielle Ausstattung, insbesondere um Mittel vom Land geht, bin ich von der Aufgabenstellung der Naturparke überzeugt. Es geht um regionale Produkte, Pädagogik und vor allem Nachhaltigkeit, die in der Gesellschaft einen immer größeren Stellenwert bekommt. Die politische Bedeutung des Naturparks können Sie auch daran ablesen, dass wir in den letzten Jahren immer 60 bis 70 Projekte förderten und gut 700.000 Euro Fördermittel vergeben konnten. Oder nehmen sie unser Großprojekt der Blühenden Naturparke, das seit 2016 läuft. Hier haben wir inzwischen 70 Projektpartner aus der Wirtschaft und der kommunalen Ebene, aber auch aus dem Kreis der Privatpersonen gewinnen und dadurch insgesamt 125.000 qm Blumenwiesen anlegen können. Die landesweite Federführung für dieses Projekt liegt übrigens beim Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord.“

Sie sprechen das Thema Finanzierung an. Sind Sie mit der finanziellen Ausstattung der Naturparke zufrieden?

Bäuerle: „Nicht ganz. Alle Naturparke zusammen haben im letzten Jahr vom Land insgesamt 750.000 Euro mehr bekom-

men. Gefordert hatten wir 1,3 Millionen Euro. Wenn wir diesen Nachschlag noch erhalten, können wir zufrieden sein.

Wir leben in einer extrem schnellleibigen Zeit. Sind die Naturparke dieser Herausforderung gewachsen?

Wir bedienen uns ja ebenfalls der modernen Kommunikationsmittel, bieten aber auch dem großen Thema Mensch und Natur auf verschiedenen Ebenen breiten Raum. Ich fahre morgens oft mit dem Zug ins Büro und beobachte Schülergruppen, die während der ganzen Fahrt die Köpfe über Smartphone oder Tablet gesenkt halten. Diese Kinder abholen – durchaus auch mit den modernen Mitteln der Kommunikation – sehe ich als unsere primäre Aufgabe an. Deshalb bin ich ein so großer Fan unseres Projekts „Naturpark-Schulen“. Wir bieten damit sozusagen moderne Heimatkunde.“

Landrat, einige Ehrenämter, Vorsitzender des Naturparks. Sind Sie froh, dass diese Mehrfachbelastung wegfällt?

Bäuerle: „Ich habe das ja grundsätzlich nie als Belastung angesehen, so schallt es heraus. Ich bin überzeugt davon, dass man auch bei mir nicht anders. Allerdings hat sich meine berufliche Laufbahn auf mehrere Säulen gestützt. Ich habe meine Aufgaben mit Freude erfüllt; ich hatte stets ein gutes Team um mich; und ich habe immer großen Wert darauf gelegt, vertrauensvoll mit den politischen Gremien zusammenzuarbeiten. Ich habe Verlässlichkeit gegeben und Verlässlichkeit eingefordert.“

Sind Sie darin auch enttäuscht worden?

Bäuerle: „Hier gilt das Sprichwort: wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Ich bin überzeugt davon, dass man Konflikte aushalten, aber auch konstruktiv lösen muss; dass man in den politischen Ämtern, die ich ausfüllte, moderieren und nicht polarisieren soll; und auch Andersdenkende im demokratischen Prozess mitnehmen muss. Ich habe versucht, dies zu leben – und bin ganz gut damit gefahren.“

Viele sprechen an dieser Stelle auch von der Familie, die im Lauf der Jahre unterstützt...

Bäuerle (lacht). „Darauf wäre ich natürlich noch zu sprechen kommen. ‚Last but not least‘ wie man so schön sagt. Nein, im Ernst, ohne intakte Familie ist solch ein Leben vermutlich nicht denkbar. Ich bin dankbar für eine tolle Familie, eine wunderbare Frau, zwei Söhne mit ihren Familien und unsere 4 Enkelkinder machen uns sehr viel Freude. Ich würde mich trotz meiner vielen beruflichen Abwesenheit als Familienmensch bezeichnen – ich hoffe nur, dass das meine Familie auch so sieht.“

In Ihrer Amtszeit als Naturpark-Vorsitzender wurde der Nationalpark Schwarzwald gegründet. Wie war Ihre Einstellung dazu?

Bäuerle: „Persönlich stand ich dem Vorhaben anfangs kritisch gegenüber, aber es war der politische Wille unserer Landesregierung, den wir akzeptieren mussten. Die kritische Stimmung hat sich gelegt. Die Zusammenarbeit zwischen unserem Na-



Interview

turpark und dem Nationalpark hat sich gut entwickelt. Ich bin Mitglied im Nationalparkrat und die kommunale Ebene ist dort gut eingebunden. Nach fünf Jahren Nationalpark möchte ich bilanzieren: Der Nationalpark tut der Region in manchen Bereichen gut.“

Früher war der Sitz des Naturparks auf dem Ruhestein, wo jetzt die Nationalparkverwaltung residiert. Sie sind 2015/16 umgezogen!

Bäuerle: „Das war ein wichtiger Schritt für uns. Unsere Geschäftsstelle wäre quasi einverleibt worden, was auf Dauer nicht gut gegangen wäre. Auch das Land hat dies erkannt und uns bei unseren Plänen, nach Bühlertal zu gehen, erheblich unterstützt. Dafür möchte ich gerade dem Amt für Vermögen und Bau noch heute danken.“

Werden Sie den Naturpark im Ruhestand intensiver genießen als es Ihnen als Landrat möglich war?

Bäuerle: „Ich habe noch keine konkreten Pläne. Als erstes werde ich jedoch den Fuß vom Gas nehmen und nun das machen, wofür ich bislang wenig Zeit hatte. Natürlich kann ich mich nun auch mehr meiner Familie widmen. Als Vorsitzender des Naturparks habe ich viele herrliche Ecken kennen lernen dürfen, und da wir uns gerne in der Natur bewegen, können wir nun auch diese Plätze privat erkunden. Als begeisterter Mountainbiker und Musiker werde ich auch für diese beiden Hobbies mehr Zeit haben. Ich glaube jedenfalls nicht, dass ich in ein Loch falle.“

Und der Verlust der Macht?

Bäuerle: „Es ist ratsam und entspricht auch meiner inneren Einstellung, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen. Deshalb habe ich diesbezüglich auch keine Bedenken. Ich freue mich vielmehr sehr, dass ich nach 27 Jahren in kommunalen Spitzenämtern die Entscheidung aufzuhören selbst getroffen habe.“

Jürgen Wünsche

www.baumwipfelpfad-schwarzwald.de

Gewinnspiel Über den Dingen Eintrittskarten für den Baumwipfelpfad gewinnen

Von Beginn an war der Baumwipfelpfad auf dem Sommerberg bei Bad Wildbad ein voller Erfolg. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2014 kommen jährlich rund 250.000 Besucher, um sich auf spiralförmigen Holzplanken über die Tannenspitzen hinaus zu zirkeln und die Aussicht zu genießen.

Zu jeder Jahreszeit können die Besucher auf dem Baumwipfelpfad einiges erleben. An mehreren Lernstationen erfahren Jung und Alt mit allen Sinnen Interessantes über die Tiere und Pflanzen des Schwarzwalds. Da geht es auch um lokale Baumarten und ihre Lebens-

bedingungen, die biologische Vielfalt des Bergmischwaldes, die Baumkronenforschung oder das Vogelparadies. Für Kinder und jung geliebte Erwachsene sorgen die Erlebnisstationen mit Balancierbalken, Wackelelementen & Co. für Spaß und Spannung.

Der Höhepunkt des Pfades führt selbstverständlich in die Höhe: Der architektonisch einzigartige Aussichtsturm windet sich in Spiralen bis auf 40 Meter hinauf, bis zur Stahlplattform und zu einem atemberaubenden 360-Grad-Ausblick über den Nordschwarzwald und bis zur Schwäbischen Alb.

In rund fünf Metern Höhe über dem Waldboden befindet sich der Einstieg in den Turm. Die breiten und bequem begehbaren Holzspiralstufen werden nach oben hin immer weiter, sodass der Turm wie ein Trichter wirkt. Der Baumwipfelpfad ist auf seiner gesamten Länge von 1.250 Metern barrierefrei bis oben hin. Der Rückweg lässt sich Spaß steigend abkürzen: Über eine

55 Meter lange Rutsche können sich Kinder und spielfreudige Erwachsene in einem Hui in die Tiefe zum Ausgang gleiten lassen.

wii

Gewinnen Sie 2 Gutscheine für jeweils bis zu vier Personen für einen kostenlosen Besuch des Baumwipfelpfades in Bad Wildbad.

Beantworten Sie folgende Frage:

Welche Gesamtlänge hat der Baumwipfelpfad?

Schicken Sie die Antwort bitte per Mail an: info@mps-agentur.de

Alles im Fluss – am Albsteig

Tourentipp „Albsteig Schwarzwald“:

Wer auf dem Fernwanderweg Albsteig unterwegs ist, erobert 83 Kilometer und gut 2.700 Höhenmeter Naturidyll zwischen Albbuck, Feldberg-Passhöhe und St. Blasien. Sportliche tun das in nur vier, Genusswanderer in sieben Tagen. Doch gleich wie lange der Weg ist: Die dunklen Schluchten, stillen Wälder und aussichtsreichen Höhen sind ideal, um die Seele in eine wilde Naturwiese zu legen und den Kopf mit frischer Waldduft zu fluten.

Die grüne Albsteig-Raute weist Wanderern den Weg. Irgendwie tut das auch das allgegenwärtige Wasser: Mal mäandert es munter entlang, mal fällt es weiß schäumend in die Tiefe. Klare Gebirgsbäche münden in die Alb, dem Fluss, der dem Steig den Namen gibt. Seen säumen seinen Pfad und Wassertrietstellen wie Brunnen laden zu einer Erfrischung.



Himmel und Hölle

Auf naturbelassenen Forstwegen führt der Steig hinein in den Holztenwald. Frühmorgens wabern oft Nebelschwaden am Waldboden und das Licht kitzelt den Tau. Bei hohem Wasserstand dampft es in der so genannten Teufelsküche beim Örtchen Niedermühle. Dann schlägt die Alb gegen die Felsen, Geröll fängt sich in ihren Spalten und wirbelt den Fluss auf. In warmen Sommern ist von der teuflischen Szenerie wenig übrig. Auch Himmlisches kreuzt den Albsteig. Etwa die Bernhardskapelle, die der badische Großherzog Friedrich 1895 ganz aus Holz mitten im Wald erbauen ließ, oder der Dom in St. Blasien. Seine Kuppel misst 36 Meter. Damit zählt sie zu den größten in Europa. Doch nirgends fühlt man sich dem Himmel so nah wie im Wechsel aus Beschaulichkeit und Kraft der Natur. Sei es auf dem höchsten Aussichtspunkt der Route, dem Herzogenhorn bei Bernau auf 1.415 Meter über N.N., oder bei Menzenschwand. Dort hat die Alb sich über Jahrmillionen in den Fels gegraben. 30 Meter hoch sind die gleichnamigen Wasserfälle – ein tosendes Naturschauspiel.

Tourentipp



In Baumzelt oder Tipi schlafen

Nördlich der Fälle queren Wanderer Weiden. Offen gehaltenen Ziegen kreuzen hier ihren Weg. Sie helfen emsig dabei, die charakteristische Heidelandschaft des Hochtals zu erhalten. Seltene Pflanzen wie Arnika, Wollgras, Sonnentau und Orchideen oder Tiere wie die Gelbbauchunke, Kreuzotter und Trauermantel sind im Absteiggebiet heimisch. Wer so viel Nähe zur Natur nicht fürchtet, schläft statt im Hotelbett auch mal in einem Baumzelt oder Tipi und grillt sein Abendbrot im Feuerpfännchen. Das Schwarzwaldcamp bietet diesen Service. Es liegt nicht direkt am Wanderweg, sondern am Schluchsee und kann von St. Blasien aus per Bus erreicht werden.

Für Sportliche oder Genießer

Trittsicher und gut ausgerüstet sollten Wanderer auf dem Albsteig sein. Wer auf moderne Technik nicht verzichten möchte, kann via GPS oder APP navigieren. Informationen zu Fauna und Flora, Geographie und Geschichte liefern 13 Thementafeln entlang des Rauten-Weges. Ein Gepäcktransport von Unterkunft zu Unterkunft sorgt für unbeschwertes Wandern auf den Tagesetappen, die bei der sportlichen Runde 12 bis 28 Kilometer lang sein sollten, bei der Genusstour neun bis zwölf Kilometer sein dürfen. Das lässt Raum für zahlreiche Fotostopps, Badepausen wie am Wittenschwand Klosterweiher oder eine zünftige Stärkung in einem der vielen urigen Gasthöfe am Weg. Außerdem: Wer die Albsteig-Schleife im Norden vollendet, hat den einfacheren Rückweg von St. Blasien aus zum Autostellplatz – oder wandert auf den Schluchtensteig weiter, der in St. Blasien den Albsteig kreuzt.

Agathe Paglia



Informationen zu Anreise, Unterkünften, Sehenswürdigkeiten oder Kartenmaterial: www.albsteig.de



BADEPARADIES SCHWARZWALD
Titisee

Die wohl schönste Mischung aus **ACTION & Entspannung** unter einem Dach

PALAIS VITAL
Erholung & Genuss in der SPA- & SaunaWelt

PALMENOASE
Entspannen & Träumen im ErholungsParadies

GALAXY
Spaß & Action im RutschenUniversum

Mehr Urlaub. Erleben.
www.badeparadies-schwarzwald.de

Qualität aus der Tiefe Teinacher seit 2006 Partner des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord

Das Logo mit dem grünen Ahornblatt und dem roten Schriftzug ist landauf, landab bekannt. Die Mineralbrunnen Teinach GmbH verkauft ihr Mineralwasser und ihre Erfrischungsgetränke fast nur in Baden-Württemberg. Außergewöhnlich ist die bläuliche Glasflasche. Sie ist seit mehr als 25 Jahren Markenbotschafter der guten Gastronomie in ganz Baden-Württemberg. Im Gastronomiesektor ist das Schwarzwälder Unternehmen Marktführer.

Abhängig von sauberer Umwelt

„Wir sind stark mit der Region verwurzelt“, sagt Marketingleiter Thomas Schmid. „Eine intakte Natur ist für die Qualität unseres Mineralwassers entscheidend. Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und Teinacher haben dieselbe Heimat und verfolgen die gleichen Ziele. Nämlich Naturerhaltung, Nachhaltigkeit und Regionalität. Die Partnerschaft ergänzt und unterstreicht unser gemeinsames Engagement“, führt Schmid weiter aus.

Glas ist ideal

Verschiedene natürliche Mineralwasserquellen des Teinachtals werden im Betrieb in Bad Teinach abgefüllt. So auch das bekannte Heilwasser „Hirschquelle“. Weitere Erfrischungsgetränke wie Schorlen, Eistee und Limonaden – ebenfalls mit Mineralwasser abgefüllt – vervollständigen die Teinacher Ge-

tränkevielfalt. „Glas ist die beste Produktverpackung für unsere Getränke“, erklärt Thomas Schmid. „Deshalb wird es bei uns auch zukünftig im Fokus stehen“.



Aufklärung zum Thema Trinkwasser und Umweltpädagogik liegen auch Teinacher am Herzen. Daher plant der Naturpark mit seinem Sponsoringpartner entsprechende Unterrichtsmodule an den Naturpark-Schulen, die eine Teinacher Wasser-Sommelière den Kindern nahebringen soll. Wer sich für den Weg des Mineralwassers in die Flasche interessiert, erfährt dies am Standort in Bad Teinach. Hier werden an zwei Tagen der Woche (Dienstag und Donnerstag) Betriebsbesichtigungen angeboten (mehr unter www.teinacher.de).

Lebendige Partnerschaft

Die jahrzehntelange positive Zusammenarbeit zwischen dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und Teinacher wurde bestätigt und geht in die Verlängerung. Der Getränkehersteller ist regelmäßig auf den Naturpark-Märkten und den Naturpark-Genuss-Messen mit seinen Produkten präsent. So auch u.a. wieder Ende April mit dem Naturpark-Gemeinschaftsstand auf der Slow-Food-Messe „Markt des guten Geschmacks“ in Stuttgart.



Gaumenschmaus aus der Region

Unter freiem Himmel auf teils pittoresken Marktplätzen leckere Spezialitäten aus der Schwarzwälder Heimat einkaufen – Ende April starteten wieder die beliebten Naturpark-Märkte in den Schwarzwälder Naturparken, auf denen Landwirte und sonstige Erzeuger aus der Region ihre hochwertigen Spezialitäten anbieten.



Auf den Naturpark-Märkten werden ausschließlich heimische Produkte aus dem Schwarzwald angeboten. (Foto: Naturpark)

In diesem Jahr bauen die Marktbesucher aus beiden Schwarzwälder Naturparken in über 40 unterschiedlichen Gemeinden und Städten ihre Stände auf – vom 28. April bis 13. Oktober fast an jedem Sonntag – und am Donnerstag, 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit. Die Naturpark-Märkte bieten neben einem vielfältigen regionalen Genuss- und Einkaufserlebnis die Möglichkeit, mit den Erzeugern ins Gespräch zu kommen und alles über Qualität und Herkunft der heimischen Waren zu erfahren. Dazu gehören immer Bewirtung, ein besonderes Ambiente und ein Rahmenprogramm, auch für Familien.

Neu ist in diesem Jahr, dass im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord jeder Markt unter einem eigenen Thema steht, beispielsweise Imkerei, Jagd oder Pilze, besondere kulinarische Spezialitäten der Gemeinde oder regionale und saisonale Produkte wie Streubrot, Kartoffeln oder Kürbis. Der Schwerpunkt liegt auf Lebensmitteln, aber auch regionales Handwerk wird als Ergänzung präsentiert.

Alles in allem 43 Wochenendmärkte in den beiden Schwarzwälder Naturparken versprechen Einkaufsgenuss pur für alle Freunde heimischer kulinarischer Spezialitäten. Die zahlreichen Veranstaltungen und Besucher unterstreichen den Trend zu regionalen Produkten von hoher Qualität aus der Heimat. Das kann der Region nur nutzen.

sda

Naturparkmärkte 2019 – wann und wo?

- 28.04. Elzach
- 05.05. Ettlenheim: Ettikostraße/Rohanhof/Rohanstraße
- 12.05. Görwihl
- 19.05. Ettlingen: Marktplatz/Neuer Marktplatz/Marktstraße
- 19.05. Wehr
- 19.05. Königsfeld
- 26.05. Loßburg: Marktplatz/Rathausplatz
- 02.06. Kappelrodeck: Kirchplatz (Achtalter Dom)
- 09.06. Freudenstadt: Oberer Marktplatz
- 23.06. Bad Herrenalb: Rathausplatz
- 30.06. Gaggenau: Kurpark Bad Rotenfels
- 07.07. Bad Teinach-Zavelstein: Städtle Zavelstein mit Burgruine
- 07.07. Kleines Wiesental-Tegernau

- 14.07. Simmersfeld: Otto-Kaltenbach-Straße
- 14.07. Todtnoos
- 21.07. Calw: Marktplatz
- 21.07. Bad Säckingen/Wallbach
- 21.07. Grafenhausen
- 28.07. Döbel: Dorfplatz beim Kurhaus
- 03.08. Freiburg
- 04.08. Häusern
- 11.08. Oberharmersbach: Rathausplatz
- 17./18.08. Bernau
- 18.08. Schömberg: Kurpark/Kurhausterrasse
- 25.08. Döggingen
- 01.09. Gernsbach: Färbertorplatz
- 01.09. Feldberg-Ort
- 08.09. Dornhan-Leinstetten: Kaltenhof
- 15.09. Wolfach: Hauptstraße
- 15.09. St. Georgen
- 15.09. Kenzingen
- 22.09. Neubulach: Historischer Marktplatz
- 22.09. Villingen-Schwenningen
- 29.09. Hornberg: Großer Kirchplatz
- 29.09. Todtnau
- 03.10. Ebhausen: Ettliger Straße/Backhaus Rotfelden
- 03.10. Mundelfingen
- 05.10. Emmendingen
- 06.10. St. Blasien-Menzenschwand
- 06.10. Straubenhards: Marktplatz/Schaner Straße in Feldrennach
- 06.10. Unterkirch
- 13.10. Waldkirch
- 13.10. Bad Dürheim



Friederike Stetter – geborene Dienstleisterin

Gesichter der Naturparke



Sonntag, 7. Oktober 2018, 8.15 Uhr, Kurhaus Bad Liebenzell. Friederike Stetter huscht durch das Foyer, flink wie ein Wiesel. Das Dirndl, das zu ihrem Markenzeichen geworden ist, hat heute die Farbe hellblau. Sie trägt Prospekte, dekoriert den Stand, schaut nach dem Rechten, nordet, wenn es sein muss, auch mal einen Techniker ein, und sorgt maßgeblich dafür, dass sich ab 10 Uhr die Genuss-Messe des Naturparks Schwarzwald Mitte-Nord perfekt präsentiert. Wie immer!

Friederike Stetter verkörpert mit Leib und Seele die Ziele des Naturparks. Als Karl-Heinz Dunker, Geschäftsführer des Naturparks, vor zehn Jahren Friederike Stetter zunächst als Teilzeitkraft in seine Geschäftsstelle lockte, bewies er ein feines Gespür; er holte sich einen Menschen ins Haus, der nicht nur zu den Zielen und Motiven des Naturparks passt, sondern diese nachgerade verkörpert. „Sie ist sich für nichts zu schade“, sagt Dunker, der nur zu gut weiß, wie wenig selbstverständlich dies heutzutage geworden ist. Und nachdenklich fügt er hinzu: „Man muss nur aufpassen, dass man sie nicht überfrachtet“. Für Stetter selbst ist die Arbeitsbelastung offenbar kein Thema: Sie mache das, was für den Betrieb notwendig sei, ohne auf die Uhr zu achten. „Und ich mache dies gern.“

Zunächst übernahm die heute 52-Jährige die Betreuung der Naturpark-Wirte und der Naturpark-Märkte. Weil die Aufgaben innerhalb des Naturparks wuchsen, erweiterte sich auch das Engagement von Friederike Stetter bis zur Vollzeitstelle. Vor allem die Entwicklung der Naturpark-Märkte ist eng mit ihrem Namen verbunden. Sicher hat der vorherrschende Zeitgeist mit Nachhaltigkeit, Regionalität und gesunder Ernährung das Thema befeuert, aber selbst der Zeitgeist erleidet mitunter eine Bauchlandung, wenn außer Acht gelassen wird, dass man ihn auch gezielt einsetzen muss. Stetter hat es geschafft und in mühseliger Kleinarbeit Erzeuger aus dem Verbreitungsgebiet des Naturparks akquiriert, hat sie überzeugt, dass ein Markt langfristigen Erfolg für jeden bringt, und sie hat die Naturpark-Märkte qualitativ und quantitativ enorm ausgeweitet.

„Du musst halt raus zu de Leut“, war schon immer ihr Credo. Sie spricht deren Sprache, und die Marktbesucher danken es ihr. Um den Umfang greifbar zu machen: Von Anfang Mai bis Ende Oktober organisiert und betreut Stetter an fast jedem Wochenende einen Naturpark-Markt mit bis zu 50 Teilnehmern pro Markt im gesamten Verbreitungsgebiet. Gut, dass in ihrer persönlichen Prioritätenliste Urlaub ganz weit unten steht – wenn überhaupt.

Es spricht viel dafür, dass Friederike Stetter mit dem Dienstleistungs-Gen zur Welt gekommen ist. Von der Pike auf hat sie in jungen Jahren Hotelfachfrau gelernt und im bekannten Hotel „Krone“ in Schnetzenhausen bei Friedrichshafen „Rüstzeug fürs Leben“ erhalten. Weitere Stationen führten sie über Salem und Memmingen nach Bayreuth, ehe sie 1993 in den Schwarzwald überwechselte, wo das Schliffkopf-Hotel an der Schwarzwaldhochstraße nach einem Brand gerade wieder aufgebaut worden war. „Dort habe ich den Blick für das Ganze bekommen“, sagt Friederike Stetter. Rezeption, Hausdame, Gastgeberin, Mädchen für Alles. Und sie habe dort mehr als anderswo den Blick dafür schärfen können, „wie sieht uns der Gast?“ Es sei eine tolle und erlebnisreiche Zeit gewesen, und zu den Weichenstellungen ihres Lebens gehören auch glückliche Fügungen. Im Schliffkopf traf sie auf Hans-Peter Bauer, einen ausgewiesenen Marketing-Fachmann, der sich selbst gern als Marketing-Fuzzi bezeichnet. Bauer betreute das Schliffkopf-Hotel und war gleichzeitig Geschäftsführer der Naturpark-Wirte. Und Bauer spannte „die Friederike“ ein. Der Kontakt zu den Naturpark-Aktivitäten war geknüpft – und dann kam Karl-Heinz Dunker und schnappte sich diesen Tausendsassa.

wii

Johanna Dodillet – Moderatorin am Feldberg

Ihr Name kommt bei Menschen, die wenig Bezug zu Frankreich haben, etwas gestelzt über die Lippen. D-o-d-i-l-l-e-t. Johanna Dodillet schmunzelt, wenn sie auf ihren Namen angesprochen wird und sagt, dass sie damit zumindest immer ein Gesprächsthema habe, weil das mit der Aussprache nicht so ganz einfach sei. „Dodije“ – französische Herkunft, wenn gleich die letzten Vorfahren mit französischem Ursprung bis in die Zeit der Hugenotten zurückreichen. Der Familienname jedoch blieb erhalten. Seit Oktober 2018 zählt Johanna Dodillet zum Team des Naturparks Südschwarzwald und kümmert sich u.a. um das wichtige Feld der Regionalvermarktung und die Organisation der Naturpark-Märkte, die längst zu einem Erfolgsmodell der Naturparke geworden sind.



Eigentlich war ihr Weg zum Naturpark vorgezeichnet! Die geborene Tübingerin machte zunächst ihren Bachelor in Umweltwissenschaften mit dem Nebenfach Naturschutz und Landschaftspflege an der Universität Freiburg und wechselte danach für den Master an die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung nach Eberswalde bei Berlin. Diese anderthalb Jahre seien sehr lehrreich gewesen, aber so recht warm sei sie mit dem großstädtischen Berliner Umfeld nie geworden. Zwischen Freiburg und Berlin lag ein Praktikum beim Naturpark Südschwarzwald, bei dem sie die „Organisation der Naturpark-Märkte“ mitbekommen habe. „Mir war klar, dass ich wieder nach Freiburg und in diese wunderbare Landschaft zurückkehren möchte, und als der Naturpark eine Stelle ausschrieb, habe ich mich beworben – und hier bin ich“.

Inzwischen ist die Eingewöhnungszeit verstrichen, und Johanna Dodillet beginnt, eigene Akzente zu setzen. Den Bereich, den sie beim Naturpark abdeckt, charakterisiert sie als „Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis“, der auch den Mut erfordere, neue Wege zu gehen. Dabei setzt sie, so wie sie es gelernt hat, auf die Methodik der Moderation, um die angestrebten Prozesse der Weiterentwicklung voranzutreiben. Widerstand der Etablierten verspürt sie nicht, und weil sie bei Geschäftsführer Roland Schöttle mit ihren neuen Ideen stets auf offene Ohren stoße, spricht sie von Freiheiten, die „ich sehr genieße“. Dodillet: „Ich habe einen tollen Arbeitsplatz!“

Das gilt mit Sicherheit auch für die Büroräumlichkeiten, die sich direkt am Feldberg befinden. Was für ein Traum zu allen Jahreszeiten! Mit der Schneeschmelze kam für Johanna Dodillet aber endlich auch die Zeit, in der sie vermehrt im Freien agieren kann. „Ich bin kein Büromensch, deshalb freue mich immer, wenn es draußen etwas zu tun gibt.“ Ende April begannen beispielsweise die Naturparkmärkte, die sich über den Südschwarzwald verteilen. 23 an der Zahl bis zum 23. Oktober, Tendenz steigend. Hier ist sie übergreifend tätig – Fördermittel beantragen, Personal einteilen, Werbemittel produzieren und Ansprechpartner sein für die durchführenden Städte.

Oder der „Brunch auf dem Bauernhof“ am 4. August, ebenfalls solch ein Erfolgsmodell, das die Begeisterung der Menschen für regionale Produkte auf sympathische Art bedient. Auch diese Top-Veranstaltung, an der bis zu 18 Bauernhöfe teilnehmen, koordiniert Dodillet.

In der Zukunft will sie gerne Direktvermarktung stärken und auch Wege suchen, die ländlichen Strukturen logistisch zu optimieren. Ihr Stichwort heißt „Landlogistik“ und wäre sicherlich ein weiteres Highlight, das der Naturpark damit setzen könnte. Im Prinzip geht es darum, vorhandene Ladekapazitäten besser zu nutzen und damit die Erzeuger zu unterstützen. Dodillet: „Es spricht doch nichts dagegen, dass ein Bus, der nicht ausgelastet ist, auch Ware transportiert.“ Das Konzept ist in Arbeit, eine prima Idee ist es auf alle Fälle. Glaubt sie an die Realisierung? „Unser Vorteil ist, dass der Naturpark eine neutrale Rolle einnimmt und nicht als Interessensvertreter wahrgenommen wird. Das macht es sicherlich leichter.“

Den Kopf frei für neue Konzepte bekommt Johanna Dodillet beim Klettern, Wandern und Radfahren. Die Natur hat es ihr angetan, hier tankt sie auf. Das Sportklettern in den Hallen ist das Training für die Herausforderungen, die im Freien warten. „In diesem Jahr möchte ich gerne an den Quellfels, bei Oberried und nach Fontainebleau bei Paris“ – jenes Fontainebleau übrigens, in dem Ludwig XIV im Jahr 1685 mit seinem Edikt die Fluchtwellen der Hugenotten dem Höhepunkt zutrieb.

wii



Geht es hier um emotionale Momente? Eigentlich nicht, denn es geht um atemberaubende Panoramablicke auf reizvollen Wandertouren im Schwarzwald. Ein Naturpark-AugenBlick markiert einen Aussichtspunkt und den Einstieg in einen Rundwanderweg – die AugenBlick-Runde – und mithin animiert er zur Bewegung in der freien Natur. Allerdings kann es angesichts der wunderschönen Naturerlebnisse dann doch zu emotionalen Momenten kommen.

Bewegende Augenblicke

Garantiert schöne Aussichten – die Naturpark-AugenBlicke sind Aussichtspunkte mit Fernblick. Sie sind gestaltet wie das charakteristische Auge im Naturpark-Logo. Jeweils eine große Panoramatafel erklärt die Landmarken ringsum, so weit das Auge reicht. Auf einer Bank an einem Tischchen können sich die Wandervögel erst einmal sammeln, bevor die Rundwanderung losgeht. Oder sich nach Abschluss der AugenBlick-Runde ausruhen. Manche der Trekking-Runden starten auch an einem anderen Ort, der AugenBlick markiert dann unterwegs die Stelle mit dem schönsten Ausblick.

abenteuerliche Pfade und malerische Wurzelwege durch den tiefen Wald, an rauschenden Bächen und Wasserfällen vorbei, zu Seen, Hochmooren und Schluchten, auf Höhenzügen, Bergen und Grinden. Auf der anderen Seite wieder hübsche Ortschaften mit Sehenswürdigkeiten wie Burgen, Ruinen, Schlössern oder pittoresken Fachwerkkfassaden.

In einer aktuellen kostenlosen Naturpark-Broschüre sind alle 14 AugenBlicke mit Wegbeschreibungen und Karten dargestellt. Erhältlich ist sie in den Tourist-Informationen der teilnehmenden Ortschaften und natürlich im Naturpark-Info-Shop in Bühlertal, Hauptstraße 94.



Bereits 14 attraktive Routen von Bad Wildbad im Norden bis Schiltach im Süden sind seit 2013 im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord entstanden. Die zwischen 4,5 und 16,5 Kilometer langen AugenBlick-Runden befinden sich in Altensteig, Bad Herrenalb, Bad Teinach-Zavelstein, Bad Wildbad, Bühlertal, Calw, Egenhausen, Lofsburg, Neuweiler, Pfalzgrafenweiler, Sasbachwalden, Schramberg-Tennenbronn, Schiltach und Wildberg. Und sechs weitere Gemeinden planen fürs Jahr 2019 neue AugenBlicke.

Wer die Routen abwandert, erlebt praktisch alles, was den Schwarzwald mit seinen abwechslungsreichen Reizen ausmacht. Beispielsweise vielfältige Kulturlandschaften mit weiten Feldern, bunten Wiesen, blühenden Obsthainen, fruchtbaren Weinbergen, wuselnden Fischteichen oder gepflegten Bauernhöfen und Viehweiden. Oder aber Wildnis über natürliche,



Sehr komfortabel ist die Information im Internet auf www.naturpark-augenblicke.de. Beim Klick auf einen der Punkte auf der interaktiven Naturparkkarte öffnet sich ein hochauflösendes, interaktives Panoramafoto, auf dem sich die Besucher umschauen und hineinzoomen können. Beim Klick auf den Ortsnamen am oberen Bildschirmrand erscheint eine Satellitenaufnahme mit der eingezeichneten Route und ihren Wegmarken – zum Beispiel Einkehrmöglichkeiten, Aussichtspunkten, Sehenswürdigkeiten, Parkplätzen oder Bushaltestellen. Dazu die Wegbeschreibung, die Koordinaten, die GPS-Daten zum Download und weitere Infos.

Wem eine oder mehrere der Rundwanderungen gefallen haben, trägt sich ins Gästebuch ein. Ein „echtes“ findet sich an jedem AugenBlick-Panoramaplatz für handschriftliche Kommentare. Wer's lieber virtuell mag, klickt auf der AugenBlicke-Seite bei der jeweiligen Tourenbeschreibung auf „Gästebuch“ und gibt Feedback. Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord freut sich darauf!

sda

Outdoor-Tipp

Richtig Feuer machen Tipps vom Outdoor-Prof



Beim Trekking, Camping oder an Grillstellen gehört es dazu: Feuer machen. Eigentlich kann es jeder – oder glaubt es zumindest. Doch kinderleicht ist es nicht – so mancher braucht viele Versuche oder gibt wieder auf. Wie es am besten klappt und wie das Feuer auch weiterbrennt, erklärt der Trekking-Guide und Outdoor-Spezialist Christoph Maretzek Inhaber des Unternehmens Trekk-N-Guide in Mannheim.

Natur. Ein Feuer „fachgerecht“ anzuzünden dauert zwar etwas länger, ist aber ungefährlicher und führt sicherer zum gewünschten Erfolg. Und noch ein wichtiger Rat des Outdoor-Profis: „Wir entfachen unser Feuer klein – und halten es klein“.

Nicht überall sei Feuermachen gestattet. „In ganz Europa ist es mehr oder weniger verboten“, schränkt Christoph Maretzek ein. Aber natürlich gibt es erlaubte Plätze – beispielsweise Grillstellen, Campingplätze oder die Trekking-Camps im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und im Nationalpark Schwarzwald.

„Wo es erlaubt ist, muss man trotzdem prüfen, ob es geht“, sagt Maretzek. „Wir schauen nach oben, ob über uns etwas anbrennen kann. Wir schauen um uns herum und sorgen dafür, dass wir nicht auf einem torfigen oder nadeligen Boden sind. Wir beachten die Windrichtung, den möglichen Funkenflug und was in dieser Richtung brennbar ist.“ Brennbar Flüssigkeiten als Brandbeschleuniger sind ein No-go, erst recht in der freien

Dass man Brennmaterial im Wald sucht und aufschichtet, weiß jeder. Aber was und wie? Man beginnt mit zwei mindestens



daumendicken Trägerhölzern mit einer Handbreit Abstand, um einen Hohlraum zum Anzünden unter den Schichten zu schaffen und eine bessere Sauerstoffzufuhr zu ermöglichen. Quer darüber kommen dünne, längs gespaltene Zweige, zirka 15 bis 20 Zentimeter lang. Diese schneidet man entlang der Seiten in kurzen Abständen ein, sodass kleine Späne abstehen. „Flammenfänger“ nennt sie Maretzek. „Eine kleine Flamme springt hier sofort von Span zu Span.“

Nun braucht es etwas, das zündet. Dünnstes Material, trockene Halme, Pflanzenstängel oder feine Reisigteile werden wiederum quer darüber gelegt. Noch eine Schicht dünner Zweige darauf, wieder quer, so dass eine Gitterstruktur entsteht. Nun kann man das Feuer anzünden. Ein brennendes Streichholz oder ein mit dem Feuerzeug entzündetes Hölzchen unter der Mitte des aufgeschichteten Brennmaterials sollte genügen, damit die Flammen züngeln. Und dann nach und nach größere Hölzer drauflegen. Bald kann man auf dem Feuer kochen oder grillen – oder es einfach als Lagerfeuer genießen.

sda



Kommen die Luchse zurück?

Immer wieder werden einzelne Luchse im Schwarzwald gesichtet. Meist streifen sie aus der Schweiz oder aus den Vogesen herüber, aber wieder angesiedelt haben sie sich – noch? – nicht. Wildtier-Manager Peter Sürth aus Forbach-Herrenwies ist Experte für große Beutegreifer und hält den Schwarzwald für einen guten Lebensraum für Luchse.

Das unsichtbare Pinselohr ist ein Einzelgänger, dem man äußerst selten begegnet. Vor einiger Zeit wusste man von zwei Katern, die durch den Schwarzwald wanderten. Einem der beiden „Kuder“ – so der Fachbegriff für männliche Luchse – konnte man ein Senderhalsband anlegen und ihn ein Jahr lang telemetrisch verfolgen, bis er es planmäßig verlor. Das war allerdings im oberen Donautal. „Friedl“ ist also abgewandert und der andere Luchs ist in die Schweiz zurückgekehrt. Mittlerweile sind aber wieder Tiere im Schwarzwald gesichtet worden.

Der eurasische Luchs ist ungefähr so groß wie ein Schäferhund, aber leichter. Er kann in freier Wildbahn 14 bis 15 Jahre alt werden. In Gefangenschaft über 20 Jahre. Der Luchs jagt am liebsten Rehwild und alles, was kleiner ist, also auch Frischlinge. Die Luchsin bringt nach 70 Tagen Tragzeit im Schnitt zwei bis drei Junge zur Welt, die sie in einer Höhle oder einem ähnlichen trockenen Unterschlupf großzieht. Nach zehn bis elf Monaten verlassen die Jungluchse die Mutter.

Luchse würden den Schwarzwald wählen

„Der Schwarzwald wäre für die europäische Luchspopulation sehr wichtig“, erklärt Wildtierexperte Peter Sürth. „Die beiden angrenzenden Luchspopulationen in der Schweiz und die paar



Wildtierexperte Peter Sürth

Luchse in den Vogesen stellen eine Art Inselformationen dar, die insgesamt viel mehr Fläche benötigen, um langfristig zu einer stabilen Population heranwachsen zu können.“ Der Luchs brauche quer durch die Alpen und durch Deutschland ein verbindendes Netzwerk, um Inzucht zu vermeiden und langfristig auch eigenständig überleben zu können.

Luchspopulation unwahrscheinlich

„Eine natürliche selbständige Rückkehr einer Luchspopulation in den Schwarzwald in den nächsten zehn bis 20 Jahren ist eher unwahrscheinlich“ meint Sürth. „Einzelne Luchse ja, eine stabile Population nein. Das hat nichts damit zu tun, dass der Lebensraum für den Luchs ungeeignet ist, sondern dass die Sterblichkeitsrate zu hoch ist. Der Luchs ist streng geschützt, aber immer wieder sterben Exemplare durch Verkehrsunfälle und illegalen Abschuss.“ Hinzu kommt, dass nur Kuder größere Strecken wandern. Der Aktionsradius der Weibchen ist – wegen Aufzucht und Pflege der Jungen – weitaus begrenzt. Bis auf weiteres bleibt es also bei durchwandernden Einzelexemplaren, von einer Rückkehr des Luchses in den Schwarzwald kann man noch nicht sprechen. Trotzdem wird Peter Sürth nicht müde, Schulklassen und auch Erwachsene über den Luchs aufzuklären und ebenso über Wolf und Bär. Mehrmals jährlich geht er auf Expeditionen und Exkursionen. „Ich will neue Regionen mit den lokalen Problemen für Mensch und Wolf, Bär, Luchs, Wildtier kennen lernen“, erzählt er.

sda



Foto: Klaus Echle

Trüffelbiotope für die Wildkatze

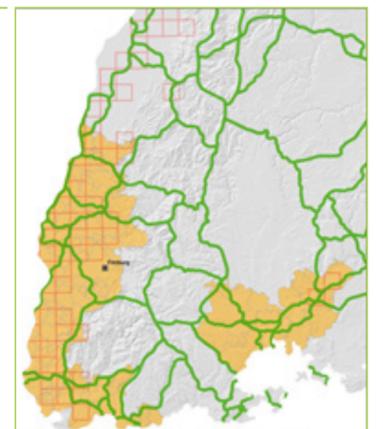
Flächen für „Biotopverbundelemente“ gesucht

Die Wildkatze breitet sich seit ihrer Wiederentdeckung 2006 von Westen her wieder in Baden-Württemberg aus. Das kleine Raubtier ist an den Wald gebunden. Um geeigneten Lebensraum zu erreichen, ist es gezwungen, offene Landstriche zu durchwandern, die durch intensive Nutzung nur wenige Versteckmöglichkeiten bieten. Gerade im Offenland ist die Herausforderung groß, die Interessen von Grundeigentümern, Landwirten und Naturschutz in Einklang zu bringen.

Der Naturpark Südschwarzwald will deshalb in einem Modellprojekt unter anderem durch die Anpflanzung von Trüffelpflanzen und Begleitsträuchern neue verbindende Flächen oder Trittsteine für waldbundene Wildtiere schaffen. Diese „Biotopverbundelemente“ mit wertvollen Gehölzstrukturen in der Kulturlandschaft sollen gemeinsam mit Personen mit Grundbesitz, landwirtschaftlichen Flächen oder Waldbesitz angelegt werden. Da nach einigen Jahren die ersten Trüffel geerntet werden können, entsteht auch ein langfristiger Mehrwert für alle, die solche Flächen bewirtschaften. Gleichzeitig nützen die Maßnahmen dem Naturschutz. Diese Trüffelbiotope könnten gerade in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft wichtige Lösungsansätze gemäß dem Naturparkkonzept „Schützen durch Nützen“ bieten.

Der Naturpark Südschwarzwald gewährt bei Einhaltung der Umsetzungskriterien und Einzelfallprüfung der Fläche eine projektbezogene finanzielle Unterstützung von bis zu 50 % des Pflanzgutes. Die Planung der Pflanzung wird vom Projekt begleitet.

Die nebenstehende Karte zeigt die Gebiete, in denen für das Jahr 2019 geeignete Standorte gesucht werden. Die grünen Linien zeigen die Wildtierkorridore. Diese Verbindungen stellen Bereiche dar, die heute zum Teil bereits beeinträchtigt sind, jedoch die letzten Möglichkeiten für waldbundene Wildtiere bieten, in der Kulturlandschaft zu wandern und sich so auch neue Lebensräume zu erschließen.



Biotopverbundelemente im Wald

Nicht nur im Offenland, sondern auch im Wald braucht die Wildkatze strukturreiche Lebensräume. Vor allem abgestorbene Bäume, Wurzelstübe, Felspalten oder Lichtungen bieten genügend Verstecke, Ruhe- und Jagdmöglichkeiten. Durch die Förderung solcher Elemente kann die Wildkatze neue Lebensräume erobern oder diese zumindest zum Durchwandern nutzen. Für die Umsetzung dieser Waldmaßnahmen sucht der Naturpark auch im Kommunal- und Privatwald Flächen, die für die Vernetzung von Wildkatzenlebensräumen besonders wichtig sind. Bei dem Projekt arbeitet der Naturpark Südschwarzwald eng mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt zusammen. Das Projekt ist Teil des Sonderprogramms zur Stärkung der biologischen Vielfalt des Landes Baden-Württemberg und legt den Fokus auf den Verbund von Wildkatzenlebensräumen.

Wer Interesse hat und wessen Fläche im Offenland oder Wald innerhalb des Suchraums liegt, kann Kontakt aufnehmen mit:

Stephanie Kraft
0761 / 4018 469 (vormittags)
Gerne per Mail: Stephanie.Kraft@forst.bwl.de

Umsetzungskriterien und mehr Informationen unter www.naturparksuedschwarzwald.de.
Direkt zur Unterseite mit dem QR-Code:



Interview Marion Dammann: „Nicht mehr wegzudenken“ Naturpark Südschwarzwald wird 20 Jahre

Der erste Naturpark in Baden-Württemberg wurde 1972 im Schönbuch gegründet, der Südschwarzwald folgte 1999. In der Satzung steht: „Aufgabe und Ziel des Naturparks sind es, die Strukturen im Gebiet des Südschwarzwalds zu schützen und gleichzeitig sinnvoll weiterzuentwickeln“. Inwieweit haben sich die Ziele und Aufgaben in den letzten Jahren verändert?

„Grundsätzlich haben sich diese Rahmenaufgabe und das Ziel nicht verändert. Sie orientieren sich an aktuellen Trends und Rahmenbedingungen, sodass sie stets konkretisiert und fortentwickelt werden. Das „Betriebshandbuch“ für die Naturparkarbeit ist nun der Naturpark-Plan 2025. Er zeigt die Handlungsfelder des Naturparks auf, formuliert Entwicklungsziele und skizziert zukünftige Projekte. Bei der Entstehung war es uns wichtig, unsere Arbeit auf den Prüfstand zu stellen und mit Mut neue Herausforderungen und innovative Themen für die nachhaltige Entwicklung des Südschwarzwaldes anzugehen. Im Vergleich zum Naturpark-Plan aus dem Jahr 2003 zeigt sich, dass neue Aufgabenfelder, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung oder Architektur und Siedlungsentwicklung hinzugekommen sind.“

Naturpark ist, dass er zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution für die Region geworden ist. Besonders danken möchte ich hierbei allen Beteiligten – den Haupt- und ehrenamtlich Engagierten – die sich mit Erfahrung, Wissen und Kreativität einbringen und die Zukunft der Region gemeinsam gestalten.“

Worin sehen sie die Schwerpunktaufgaben des Naturparks Südschwarzwald in den kommenden beiden Jahren?

„Die Aktivitäten des Naturparks bewegen sich in den Bereichen nachhaltiger Tourismus und Erholung, Naturschutz und Landschaftspflege, Regionalvermarktung, Land- und Forstwirtschaft, Bildung, Kultur und Tradition sowie Klimaschutz. Es gilt, diese Schwerpunkte im Zusammenhang zu betrachten, da sie sich wechselseitig beeinflussen. So braucht es eine intakte Natur, um die Lebensräume für Flora und Fauna zu sichern. Gleichzeitig bietet sie Grundlage für unsere Land- und Forstwirtschaft. Durch die menschliche Nutzung hat sich die gewachsene Kulturlandschaft entwickelt, die wiederum einen einzigartigen Erholungsraum für Einheimische und Gäste bietet.“



Das Land hat im letzten Jahr zusätzlich 750.000 Euro eingestellt. Gefordert waren 1,3 Millionen Euro. Macht Sie das Ergebnis froh oder eher ein bisschen traurig?

„Die Aufstockung der Landesmittel schafft positive Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Naturparkarbeit im Land und bestätigt diese außerdem. Insofern sind wir froh. Wir setzen uns aber mit der AG Naturparke Baden-Württemberg weiter für eine Verstärkung des Mittelzuwachses und dessen Erhöhung auf die insgesamt geforderten 1,3 Mio. Euro ein. Erst diese Zielgröße bietet die Grundlage, die Entwicklungspotenziale der Naturparke auszuschöpfen und auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für das Miteinander von Mensch und Naturpark zu leisten.“

Eine Sonderstellung nimmt der Naturpark Südschwarzwald mit seiner Beratungstätigkeit für einen regional-typischen Baustil ein. Was hat es damit auf sich?

„Unsere Südschwarzwälder Landschaft setzt sich aus vielen Puzzleteilen zusammen. Wenn wir ein Bild malen, malen wir Wald, Wiese und Berge. Was aber fehlt, um zu erkennen, dass es sich um ein Landschaftsbild des Schwarzwaldes handelt? Das Schwarzwaldhaus! Das Zusammenwirken von Landschaft und ländlicher Bautradition hat beeindruckende und sehr spezifische Ortsbilder geschaffen. Diese sind gefährdet und in vielen Fällen bereits überformt oder abgerissen – oder vom Abriss bedroht.“

Dieses Jahr feiert der Naturpark Südschwarzwald 20-jähriges Jubiläum. Welches Fazit ziehen Sie?

„Durch den Naturpark hat sich seit Bestehen ein Netzwerk entwickelt, das Landkreisen, Gemeinden und Städten, Vereinen und Verbänden sowie den Bürgerinnen und Bürgern eine Austausch- und Kommunikationsplattform bietet. Das ist für die Region einmalig. Informationen und Wissen werden zwischen den vielfältigen Akteuren ausgetauscht, Kooperationen entstehen, gemeinsam werden Projekte zur Stärkung des ländlichen Raums angegangen. Auf diese Weise haben sich unter dem Dach des Naturparks beispielsweise auch Gruppen wie unsere Naturpark-Wirte, die Naturpark-Gästeführer oder die Wanderreiter formiert. Des Weiteren gibt es Arbeitsgruppen, die fachliches Knowhow, innovative Ideen und aktuelle Anliegen in den Naturpark einbringen und bearbeiten. Mein Fazit zu 20 Jahren



Region Schwarzwald aktuell die Gründung eines Kompetenzzentrums in Planung, welches sich den Herausforderungen und der Stärkung der heimischen Baukultur und des Handwerks annehmen soll.“

Sie sind als Landrätin gewählte Vorsitzende des Vereins Naturpark Südschwarzwald e. V. Ist dies angesichts Ihrer vielfältigen Aufgaben als Chefin eines bedeutenden Landkreises eher Last statt Lust?

„Über zu wenig Aufgaben kann ich mich als Landrätin sicherlich nicht beklagen. Ich spüre bei der Naturparkarbeit in besonderer Weise, dass sie Mensch und Natur ganz direkt betrifft. Es macht mir deshalb große Freude, in der Zusammenarbeit mit vielen Akteuren die Region voranzubringen. Der Naturpark deckt eine unglaubliche Bandbreite an Themen ab, die sich positiv auf die Gemeinden, Städte und Landkreise in seiner Kulisse auswirken und somit auch auf den Landkreis Lörrach.“

Wo liegt Ihr Lieblingsplatz im Naturpark Südschwarzwald?

„Ein Lieblingsplatz? Ich mag mich nicht auf einen Platz reduzieren lassen in einem Naturpark Südschwarzwald, der für jede Stimmung und jedes Wetter zahlreiche wunderschöne landschaftliche Augenweiden offeriert. Schauen Sie nur in den Landkreis Lörrach, fallen mir das kleine Wiesental, der Belchen, Todtnauberg oder der Dinkelberg ein. Allesamt Ausflugsorte in der Natur, die Erholung bieten – sei es beim Wandern oder Radfahren.“

Jürgen Wünsche

Donauschingen
Hüfingen
Bräunlingen

Quellregion Donau

Kultur erleben
Residenzstadt Donauschingen • Donauquelle - Jugendstil - historische Altstadt Hüfingen • Zähringerstadt Bräunlingen • Fürstlich Fürstenbergisches Schloss • Römische Badruine • vielfältige Museen • Fürstenberg Brauerei • Erlebnisführungen

Natur genießen
Abwechslungsreiche Wasserlandschaft • Donausammenfluss • Wutach- und Gauchachschlucht • Kimbergsee und Riedseen • Naturerlebnispfade

Aktiv sein
Gut ausgebautes Rad- und Wanderwegenetz • E-Bike Verleih • aquati Familienbad und Sauna • Freibäder und Badeseen • weitreichende Golfanlage

Donauschiffahrt
in Donauschingen
29. - 30.06.2019

Hüfinger Sommertheater
25. - 10.08.2019

Bräunlinger Kilbig
18. - 21.10.2019

www.quellregion-donau.de

Tourist-Information Donauschingen
Karlsruhe 58 • 78166 Donauschingen
Telefon 0771 857-221
tourist.info@donauschingen.de

Tourismus und Kultur Hüfingen
Hauptstraße 18 • 78183 Hüfingen
Telefon 0771 6009-24
tourismus.kultur@huefingen.de

Amt für Tourismus, Kultur und Sport
Kirchstraße 3 • 78199 Bräunlingen
Telefon 0771 61900
touristinfo@braeunlingen.de

Die rot-blauen Engel des Schwarzwalds

Die Übernachtungszahlen steigen, die Angebote werden vielfältiger – besonders der Outdoor-Sport boomt im Schwarzwald. Doch wo mehr Menschen in der Natur unterwegs sind, steigt auch das Risiko von Unfällen. Die Folge sind mehr Einsätze für Helfer. 1990 waren es noch 250. 2018 ist die Bergwacht Schwarzwald 1.455 Mal ausgerückt. So oft wie nie zuvor.

Doch wann rückt sie aus und wer genau?



Adrian Probst, Vorsitzender Landesverband Bergwacht Baden-Württemberg und Bürgermeister St. Blasien



Die Bergwacht Schwarzwald ist nach Bayern die größte Bergwacht Deutschlands. 1.350 Mitglieder zählt sie, gut 800 Aktive sind ehrenamtlich im Rettungsdienst tätig. Ihr Einsatzgebiet liegt abseits von Straßen und befestigten Wegen. Davon gibt es reichlich im Schwarzwald. Ein Naturidyll, das von einer wachsenden Zahl Urlauber und Freizeitsportler entdeckt wird.

Heute sind fast genauso viele Mountainbiker wie Wanderer oder Schneeschuhwanderer wie Langläufer unterwegs. Wo einst am Feldberg nur alpin Ski gefahren wurde, ist jetzt auch der Snow-Board-Cross-Weltcup heimisch. Dank Elektromobilität kennen Trendsportarten wie Mountainbiker kein Alter: Kinder sind früh aktiv, Senioren länger. „Diese Entwicklung hat die Einsatzvielfalt, aber auch die Einsatzzeiten der Bergwacht verändert“, weiß Adrian Probst, Vorsitzender des Landesverbands der Bergwacht und übrigen ehemaliger Mitarbeiter des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord. Noch vor 25 Jahren dominierten Winter und Wochenenden das Einsatzgeschehen, ergänzt er, „heute ist jeder Tag im Jahr ein Outdoor-Tag und Sportunfälle passieren dank flexibler Arbeitszeiten auch werktags.“



Bergretter sein

Mehr Notfälle erfordern viele Einsatzkräfte und auch mehr Großzügigkeit bei deren Arbeitgebern. Sie stellen ihre Mitarbeiter bei jedem Notfall frei – sei es für eine Suchaktion oder Lawinenrettung, zum Transport eines gestürzten Mountainbikers oder eines Gleitschirmfliegers mit verstauchtem Fuß. Fünf bis sechs Wochenenden im Jahr haben aktive Bergretter Bereitschaft. „Die herausfordernde Aufgabe und die Aussicht darauf, Menschen zu helfen, in der Natur zu arbeiten und Teil eines prima Teams zu sein machen den Mangel an Freizeit locker wetz“, erklärt Probst die steigenden Mitgliederzahlen. Doch aktive Mitglieder könne es nie genug geben, fügt er hinzu.

Bergretter werden

Die Ausbildung zum Bergretter dauert mindestens zwei Jahre. Sie ist kostenlos. Klassisch beginnt sie in der Jugendbergwacht. Mit 14 Jahren wird man Anwärter und bereitet sich zielgerichtet auf die Dienstprüfung vor, die im 18. Lebensjahr abgelegt werden kann. Sommer und Winter stehen je zwei Eignungstests und zwei Prüfungen an. Geprüft werden sportliche Fähigkeiten und medizinische Kenntnisse. So müssen eine bestimmte Zahl Höhenmeter oder eine Pistenrettungen erfolgreich absolviert, potenzielle Unfallopfer reanimiert, immobilisiert oder medizinisch grundversorgt werden. Ein Wechsel innerhalb der Stützpunkte des Verbandes ist leicht möglich – sei es für ein Studium oder bei Wohnortwechsel. Die Ausbildung ist standardisiert. „Interessierte können gerne bei uns reinschnuppern, bei einem Kurs teilnehmen und sich persönlich informieren“, lädt Probst ein. Weitere Informationen: www.bergwacht-schwarzwald.de.

Apa

Dieses Projekt wurde gefördert durch die Naturparke Schwarzwald Mitte/Nord und Südschwarzwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete: www.mepi.landwirtschaft-bw.de

Alles Öko, oder was?

Bei uns schon. Seit über 100 Jahren gehen wir als Ökopionier am Hochrhein neue Wege. Heute produzieren wir mit modernsten Wasserkraftwerken Ökostrom, bieten klimaneutrales Gas und smarte E-Mobilitäts-Lösungen.

#WirLebenUnsereWerte

100 % Regional
100 % Ökologisch
100 % Für Sie da

▶ www.naturenergie.de/werte

von Energiedienst

NaturparkNews – Neuigkeiten aus dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Naturpark Südschwarzwald

Auflage: 400.000 Exemplare

Herausgeber:

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord e. V.

Hauptstraße 94, 77830 Bühlertal

Tel.: 07223-957715-0, Fax: 07223-957715-19

E-Mail: info@naturparkschwarzwald.de,

Web: www.naturparkschwarzwald.de

Naturpark Südschwarzwald

Dr.-Pilet-Spur 4, 79868 Feldberg

Tel.: 07676 9336-10, Fax: 07676 9336-11

E-Mail: info@naturpark-suedschwarzwald.de

Web: www.naturpark-suedschwarzwald.de

Verantwortlich für den Inhalt: Karl-Heinz Dunker, Roland Schöttle

Produktionsleitung und Redaktion:

MPS Gesellschaft für Marketing- und Presseservice mbH

Meisenweg 33, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel.: 0711-90234-0, Fax: 0711-90234-99

E-Mail: info@mps-agentur.de, Web: www.mps-agentur.de

Gestaltung und Layout:

MedienDesign Simone Jensen

Hildastraße 13, 75223 Niefern-Öschelbronn

Tel: 0 72 33-97 24 90, E-Mail: info@jensen-medien.de

Druck:

Freiburger Druck

Lörracher Straße 3

79115 Freiburg

Anzeigen:

Alice Beate Merk

Tel: 0711-90114040

E-Mail: abm@merk.com.de

Utz-Joachim Franz

Tel: 0711-7942711

E-Mail: uf-vertrieb@online.de

Titel: ©Naturpark – Elke Welle
S. 3: ob. li.: ©pixabay; ob. re.: ©Evi Seeger
S. 4: ob.: ©privat; ob. li. rund: ©Janine Gäbelein; ob. re. rund: ©Sophie Keller; unten: ©privat
S. 6: ©Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
S. 7: ©Nationalpark
S. 8: ob.: ©Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord; ut.: ©G. Ruf/VDN (L), ©pixabay (r.); quer: ©Sybille Droll
S. 9: ob.: ©MEISTERFOTO/Adobe Stock; ut. li.: ©MikeLane45/iStock; ut. re.: ©taviphoto/Shutterstock; Mi.: ©pixabay
S. 10: ob.: Privat; ut.: Baumwipfelpfad

S. 11: ob.: KPK676163_@albstschwarzwald_kappest; Mi.: KPK675421_@albstschwarzwald_kappest; ut.: KPK674510_@albstschwarzwald_kappest
S. 12: ob.: Teinacher, rund re.: ©pixabay
S. 13: Wünsche
S. 14: ob.: Joachim Gerstner/compusign; ut.: Christoph Maretzek, Stefan Dangel, ©pixabay
S. 15: ob.: ©pixabay, Peter Sürth; ut.: Ulrich Stobbe, Klaus Echle
S. 16: Landkreis Lörrach, Mi.: ©pixabay
S. 17: Bergwacht



GESUNDNAH

Mit Anregungen, die bei Groß und Klein für viel natürliche Bewegung sorgen: [aok-bw.de](https://www.aok-bw.de)